

Insektizid

Bern erlaubt Bienengift

Der Bund gibt das Insektizid Thiacloprid für Obstbäume frei. Doch es gefährdet die Bienen.

Die Kirschessigfliege nimmt mit vielem Vorliebe: Trauben, Beeren, Steinobst. Das und ihre rasche Verbreitung machen sie zum schlimmen Schädling, Bauern bangen um ihre Ernten.

Was die Kirschessigfliege nicht mag: Thiacloprid. In einer Notfallbewilligung gab das Bundesamt für Landwirtschaft BLW deshalb Ende August das Pflanzenschutzmittel für Steinobstkulturen frei. Bereits seit dem Frühling dürfen es die Bauern in Brombeer- und Himbeerkulturen einsetzen.

Thiacloprid gehört zur Gruppe der Neonicotinoide, die auf die Nervenzellen von Insekten wirken. Diese Pflanzenschutzmittel sind insbesondere bei Imkern stark umstritten: «Thiacloprid ist ein besonders giftiges Neonicotinoid. Bereits geringe Mengen schädigen Honigbienen und wild lebende Insekten», warnt Robert Sieber vom Verein



deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde.

Neue Studien zeigen, dass Bienen Pflanzen, die mit Neonicotinoiden behandelt wurden, bevorzugt ansteuern und so mehr von den Schadstoffen aufnehmen als bislang angenommen. Das Lernvermögen der Bienen und ihre Orientierungsfähigkeit würden gestört. Der Berner Forscher

Peter Neumann vom Institut für Bienengesundheit hat herausgefunden, dass der vorbeugende Einsatz dieser Insektizide unter anderem zu einem frühen Tod von Königinnen führt. Zudem sinke bei Wildbienen die Fortpflanzungsrate.

Das BWL hat kein Gehör für die Bedenken. «Thiacloprid ist für Bienen nicht toxisch und kein Risiko, sofern es vorschriftsgemäss angewandt wird», so Olivier Félix, Leiter Fachbereich Nachhaltiger Pflanzenschutz. **GIAN SIGNORELL**

IN ZAHLEN

132 000

Franken zahlte die Öffentlichkeit in den vergangenen Jahren für mehrere Rechtsstreitigkeiten mit staatlichen oder staatsnahen Stellen, die Informationen vor der Öffentlichkeit verstecken wollten.

So wollte beispielsweise das Bundesamt für Rüstung die Outlook-Agenda ihres früheren Chefs nicht herausrücken. Das bescherte dem Steuerzahler mehr als 27 000 Franken an Anwaltskosten – Mehrwertsteuer und Auslagen nicht inbegriffen. Das Bundesamt für Bauten und Logistik wiederum verwendete 66 000 Franken an Steuergeldern, damit die Hauptlieferanten des Bundes geheim bleiben. Die SBB und weitere Stellen schliesslich überwiesen ihren Anwälten rund 38 000 Franken, weil sie Zwischenfälle im öffentlichen Verkehr unter dem Deckel halten wollten.

RENÉ AMMANN

Quelle: OEFFENTLICHKEITSGESETZ.CH

In eigener Sache

Ehre für Beobachter-Autoren

Die Akademien der Wissenschaften Schweiz vergeben jedes Jahr den Prix Média für journalistische Arbeiten, die «komplexe Themen kritisch beleuchten und für ein breites Publikum aufarbeiten». 7 von 54 eingereichten Beiträgen werden diesmal auf einer sogenannten Shortlist besonders erwähnt, darunter zwei von Beobachter-Mitarbeitenden: «Darknet. Die Schattenwelt des Internets» von Otto Hostettler (Beobachter



Nr. 4) und «Das Ende der modernen Medizin?» von Irène Dietschi (Nr. 6). «Wissenschaftlicher Aufklärungsjournalismus gehört eben auch zu den Kernkompetenzen des Beobachters», kommentiert Chefredaktor Andres Büchi.

Die Gewinnerin des Prix Média 2016 ist Lison Méric für den TV-Beitrag «J'entends des voix» in der RTS-Sendung «36.9°» vom 16. Dezember 2015.

Schenken Sie ihm Kirschstengeli.

Lindt
BATONS KIRSCH
KIRSCHSTENGELI